**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 31 (1941)

**Heft:** 32

Artikel: Ein Bergbahnjubliäum im Berner Oberland

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-646696

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Ein Bergbahnjubiläum im Berner Oberland

Bir. Mürren, mit 1650 M. ü. d. M. das höchftgelegene Dorf im Berner Oberland, auf wohl einzigartiger Aussichtsund Connenterraffe 800 m hoch über dem Tal von Lauterbrunnen, ift touristisch eigentlich vom Dichter unserer Nationalhomne und Herausgeber des "Schweizerischen Robinsons" Johann Rudolf Wyß dem Jüngeren (1781—1830) "entdectt" worden. Um 1815 wanderte er vom schöngelegenen idyllischen Nenfluh ob Zweilütschinen nach Mürren hinauf, das damals nur 30-32 Firste zählte und noch tein Wirtshaus hatte. Auf der heubühne eines diefer fleinen einfachen häuser fand er Unterfunft, beftellte eine gute Milchsuppe und ein Bericht von Giern und eilte "alsbald wieder ins Freie, um, mitten zwischen ber neugierigen Jugend des Dorfes im Grunen figend, beim iceidenden Abendlicht das herrliche Schauspiel der faum irgendwo prachtvolleren Schneegipfel zu genießen . .

Und wirklich — es ist nicht übertrieben, was 125 Jahre wäter ein für zwölf Hotels und viele Chalets werbender farbiger Prospett dem Feriengast verheißt: "Sperrsitgerecht befindet fich Mürren dem Eisgebirge vis-a-vis." über den grauen Steilwänden des Lauterbrunnentales, das sich wie eine gewaltige Schlucht mit grünausstaffiertem, geräumigen Grund in bämmeriger Tiefe senkrecht unter uns hinzieht, ragt — in fast bedrohliche Nähe gerückt — die stolze, zyklopisch gereckte, ihnee und eisglitzernde Front vom Eiger bis zum Gfpalten= horn — als imposantes Teilstück des rund 4000 m hohen Alpen= walls zwischen Berner Oberland und Wallis.

Aber trot diefer überwältigenden Nähe und Pracht des hochgebirges, ungeachtet seiner schönen Wälder und Alpwei= den heifit es noch um 1850 in Bädekers 5. Auflage über Mürren: "Ein Wirtshaus ift nicht vorhanden, doch sind bei einem Bauern Milch und Brod zu haben, auch ein Nachtlager."

Das erste einfache Gasthaus entstand im Jahre 1857. Immer zahlreicher stellten sich nun die Fremden ein, die auf dem Saumweg zu Pferd oder mit Tragsesseln von Lauterbrunnen nach Mürren gebracht murden. Neue Hotels murden gebaut. Einen weiteren Aufschwung dieses damals wie heute nament=

lich auch von Rekonvaleszenten aufgesuchten Höhenkurortes brachte die nach Entwürfen von Ing. Ed. Naef von der Firma Fren und haag in Biel in den Jahren 1890/91 gebaute Lauterbrunnen-Mürren-Bahn.

Sie gliedert sich in 2 ganz verschiedenartige Strecken: In Drahtfeil= und Zahnradbahn Lauterbrunnen = Grütschalp und in die elettrische Bahn Grütschalp-Mürren. Die bis 1902 mit Bafferübergewicht, dann ebenfalls elettr. betriebene Draht= seilbahn überwindet auf einer Länge von 1440 m mit einer maximalen Steigung von 606 % in 20 Minuten einen Höhen= unterschied von 685 m. Hübsch hat der Dichter des Brindelmald= ner Liedes, Pfarrer Bottfried Straffer, por fast fünfzig Jahren feine Eindrücke von einer Fahrt mit der damals neuen Draht= seilbahn geschildert.

"Wie aus der Versentung eines riesigen Theaters wird die ganze Gefellschaft emporgehoben. Wie macht's ums Bergarübchen herum? Dh, es ift schon vorbei, denn zur Bangigkeit ift erstens fein Grund und zweitens feine Zeit mehr, so viel gibt's zu schauen und zu staunen. Die Jungfrau mar schon vom Tale aus über den grünen Sohen von Wengen aus fichtbar; aber nun entwickelt und entfaltet fie mahrend der Auffahrt ihre herr= lichen Formen; fie fteigt empor wie Aphrodite aus dem Meere, fie lebt, fie bewegt fich, ihre Bruft hebt fich, und ftolg rectt fie das strahlende Haupt in des Himmels Blau . . .

Auf der auf 1486 m gelegenen Station Grütschalp fteigt man in den Motorwagen der zweiten, 4280 m langen Strede um, und gelangt in weiteren 20 Minuten noch 156 m höher und damit an die Endstation am Dorfeingang (1642 m).

Wenn wir heute in genußreicher Fahrt rasch und mühelos mit Rudfad und Roffer auf eine längst berühmt gewordene Bergaltane gelangen, wo feine lärmenden Behifel die erhabene Rube der hochgebirgswelt stören, so danken wir das dieser von der Direktion der Berner-Oberland-Bahnen in Interlaten verwalteten Bergbahn, die am 14. August dieses Jahres ihr 50jähriges Betriebsjubilaum begeben fann.

# Udänke

Imene gabige Eggeli vom Café Briftol fn vier Frunde, alles Manne im beschten Alter, bimene Schöppli Burgunder glässe. A ihrne Bierzipfel hätt e jede dönnen erchenne, daß sie Altherre vor glyche Studanteverbindig gsi si. All Wuchen eis nich hei sie sech hie troffe, hei gschöppelet u Erinnerige ufgfrüscht, hei politisiert u vo ihrne Sorgen u Freude im Alltag verzellt

Jede hets zu öppis bracht gha. Da im schwarze Chleid isch Pfarrer gfi, ds Apitheggerdüftli het der zwöit verrate, der britt bet dötterlet u der viert, wo jede Sat mit ere Handbewegig <sup>begleitet</sup> het, isch Herr Fürspräch agredt worde.

D'Serviertochter het ne grad frusch igschänkt gha u d'Gleer si agschtoße worde, wo der Apithegger sym Näbema uf ene bingerring mit emene füürige Rubin zeigt u ne fragt: "Säg, Bir, wobar beich da?" Der "Fir, es isch der Fürspräch gfi, wird uf die Frag hie unerwartet ärnscht u seit: "Er isch es Abante vo mir Muettter fälig u nut connt mi zwinge, ne no einisch häre 3'gä, weder der Tod u dä müeßt mer ne no näh!"

"hefch ne de früehner einisch mäg gä?"

"Nid numen einisch, aber das isch e Gschicht für sich!" git der Fürspräch zrügg.

En Dugeblid hei vier Dugepaar a dam Rubin ghanget, de hets wie us emene Kanonerohr gschoffe tont, wo die drei andere der Fir ufgforderet hei, ne z'verzelle, was es mit dam Ring uf fech beig. Müüfeliftill isch es worde, wo der Fürspräch der Ufforderig nachecho isch u ne ds Gheimnis vo sym Ring glüftet het.

"Daß mer mi Muetter da Rubin ga het, hani scho gseit. I ha da Tag nie vergäffe, woni ne übercho ha. Es isch i de Ferie nach em zwöite Semester gsi, wo mi Muetter uf em Totebett glägen ifch, es Opfer vom Magechräbs. Der Bater hani fcho dru Jahr vorhar verlore gha. Dir chöit sicher begruffe, wie